

Vereint - getrennt

Autor(en): **Moser, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mitmachen können; denn es ist bekannt, daß auf den Warenflößen gelegentlich auch Leute mitgenommen wurden. In der Jubiläumsschrift 1951 der Musikgesellschaft Schnottwil erzählt H. Ritz von den mittelalterlichen Mühlensteingruben zu Schnottwil im Bucheggberg. Von dort wurden die Steine mit Roß und Wagen zur Aare bei Büren gebracht und durch den Schiffmann Johann Meier noch im letzten Jahrhundert über die Landesgrenzen hinaus bis nach Holland hinuntergeflößt. Solche Zufälligkeiten der Erklärung verringern den poetischen Gehalt dieser Legendendichtung nicht, machen sie uns um des heimatlichen Motives willen nur umso liebenswerter.

Vereint - getrennt

Von BERNHARD MOSER

Du hangsch a dere Stadt as wie ne Zägg.
I blyb dr frönd, — das schläckt ke Geiß ewägg!
I schwärm für alls, wo nie ne Mönsch cha baue!
Und ha nüt eignigs as mis Gottvertraue,

Und däis nit eister! Öppe chas es geh,
As ig nüt könne, weder 's mönschlig Weh,
Wo mee verfolgt, as wie ne Fuchs sy Färde —
Und, jo, de chasch si ha, die schöni Ärde!

Mit samt em Gäld, wo si so guet regiert;
Läb ebig wohl! Du heschs jetz duregstiert,
I schryb dr nüm, vo hüt a schryb dr nüm,
— Eb mee dr Schmärz verryssi oder chrümm —

Läb ebig wohl! Es wird so rächt sy, soo:
Denn eister wird i uf mym Bode stoh!